

Eine unabhängige, kritische und laute Stimme

Peter Martensen

Von der Laienspielertruppe zur professionellen Lobbyorganisation für Geflüchtete

Der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein hat mich als hauptamtlich in der kommunalen Integrationsarbeit des Kreises Nordfriesland tätiges Gründungsmitglied gebeten, einen Beitrag zur Jubiläumsausgabe zu schreiben.

Ich habe das sehr gerne übernommen, weil ich an allen Stationen meines Berufslebens beim Kreis Nordfriesland immer wieder gerne und vertrauensvoll mit den Kolleg*innen des Flüchtlingsrates zusammengearbeitet habe.

Ganz am Anfang, es war Ende der 80er Jahre, befand sich die solidarische Flüchtlingsarbeit zumindest in den ländlichen Regionen noch in den Kinderschuhen. Es gab kaum hauptamtliche Unterstützungsstrukturen, und wenn, dann waren sie häufig mit Grundversorgungsarbeiten beschäftigt, die wenig mit den heute etablierten professionellen Beratungsangeboten zu tun hatten. Ohne das engagierte Ehrenamt in meinem Kreis wäre die Arbeit nicht zu schaffen gewesen.

In diesen Jahren lief die überregionale Vernetzung vor allen Dingen über den Landesverband der Diakonie in Rendsburg und in diesem Netzwerk entstand die Idee zur Gründung eines landesweit tätigen Vereins, der sich die professionelle Lobbyarbeit für Geflüchtete im Land Schleswig-Holstein zum Ziel setzt. Mit hauptamtlicher Geschäftsstelle wandelte sich „die engagierte Laienspielertruppe“ (Zitat Uwe Tschanter, dem langjährigen Vorsitzenden des Vereins) mit hoher Geschwindigkeit zu einer hochprofessionellen Institution, die sehr schnell eine der wichtigsten Ansprechpartnerinnen für die verschiedenen Akteure im Flüchtlingsbereich wurde. Bald gab es regelmäßige Treffen mit dem Landesinnenministerium, in denen sich kritisch, aber konstruktiv über die großen Linien der Integrationspolitik ausgetauscht wurde.

Bedeutung für die praktische Arbeit vor Ort

Große Bedeutung gewann der Flüchtlingsrat auch für die praktische Arbeit vor Ort, wobei es schwierig ist, aus den unzähligen Projekten und Angeboten die wichtigsten herauszuheben, die Auswahl bleibt subjektiv.



In den Anfangszeiten der Kieler Geschäftsstelle des Vereins – das Internet steckte noch in den Kinderschuhen – spielte die landesweite Versorgung mit wichtigen Informationen eine große Rolle. Die Mailingliste [flucht-sh] ist bis heute eine der wichtigsten Informationsquellen für unsere hauptamtlich Beratenden und das Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe.

Maßgeblich auch die Rolle des Flüchtlingsrates beim Aufbau der Härtefallkommission (HFK), in der der Verein seit ihrer Gründung 1997 mitwirkt. Ich konnte sieben Jahre selbst als Mitglied in Vertretung des Flüchtlingsrats dort mitarbeiten und erleben, wie sich dort nach konfliktträchtigen Anfangsjahren immer mehr eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe entwickelte.

Es konnten in der HFK nicht nur für viele Einzelschicksale Lösungen gefunden werden, es entwickelten sich auch aus diesen Einzelfällen heraus rechtliche Verbesserungen, die es ohne die Kommission so nicht oder zumindest nicht so schnell gegeben hätte.

Bleiberecht durch Arbeitsmarktintegration

Ebenfalls von herausragender Bedeutung war für uns als Kreis das langjährige große Engagement des Flüchtlingsrates im Bereich der Förderung der Arbeitsaufnahme bleiberechtsungesicherter Geflüchteter. Es blieb hier nicht bei der Forderung nach Lockerung diskriminierender Einschränkungen beim Arbeitserlaubnisrecht. Der Flüchtlingsrat sah sich immer auch als aktiver Akteur in der Projektarbeit für dieses Themenfeld. Inzwischen gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein e. V. werden hier die Bündnisse „Mehr Land in Sicht!“ und „Alle an Bord!“ koordiniert.

„Mehr Land in Sicht“ zum Beispiel hält verschiedene Beratungs- und Coachingangebote vor, die sich insbesondere mit der Interkulturellen Öffnung von Behörden und Arbeitgebern, sowie mit der aktiven Vermittlung Geflüchteter ohne festen Aufenthaltsstatus beschäftigen.

Wir waren als Kreis mehr als erfreut, dass wir als einzige Behörde dieses einzigartige Netzwerk mitgestalten durften. In unserem Teilprojekt Ankommen-Perspektive-Job werden seit einigen Jahren sehr erfolgreich geduldete und gestattete Geflüchtete in Arbeit, Ausbildung, Berufsschule oder Sprachkurse vermittelt. Genau wie der Flüchtlingsrat folgen wir auch dem Grundsatz „Integration von Anfang an“. Es gilt die oft lange Zeit des ungeklärten Aufenthalts zu nutzen und den Menschen diese Angebote, ohne die eine nachhaltige Integration nicht gelingen kann, zur Verfügung zu stellen.

Das Schwesterprojekt im Netzwerk „Interkulturelle Öffnung“ wurde von uns immer wieder genutzt, um unsere Verwaltung fit zu machen für die Arbeit mit Zugewanderten, wenngleich dieses Thema in Zeiten von Corona leider nicht mehr ganz die Priorität hat, die wünschenswert wäre.

Auch mit anderen Projekten des Flüchtlingsrates wurde in den letzten Jahren intensiv zusammengearbeitet, zu nennen wären hier das Ehrenamtskoordinationsprojekt „Westküste Ahoi!“, das IQ-Teilprojekt „Diffärenz“ und die Migrations- und Verfahrensberatung mit Kollegin*innen, die durch hohe Professionalität und Einsatzfreude wichtige Akteure unseres Netzwerkes werden konnten.

Innovatives Potenzial nutzen

Welche Rolle könnte dem Verein in den nächsten Jahren zufallen? Das wird vor allem die sein, die er jetzt schon hat: Eine unabhängige, kritische und laute Stimme für die Belange unserer Klientel zu sein.

Neben diesem „Kerngeschäft“ sollte der Flüchtlingsrat sein innovatives Potenzial, das er immer wieder unter Beweis gestellt hat, dafür nutzen, im engen Austausch mit der lokalen Ebene Leuchtturmprojekte in den Bereichen der weitergehenden Integration durchzuführen. Die Themen wären hier Partizipation im ländlichen Raum, interkulturelle Öffnung sowie weiterhin Arbeit und Ausbildung für Menschen ohne sicheren Aufenthalt.

Peter Martensen ist Gründungsmitglied des Flüchtlingsrats und Koordinator für Integration und Teilhabe u. Integrationsbeauftragter des Kreises Nordfriesland. www.bitly.com/3fPUSLJ

